

# Das Tagebuch

HERAUSGEBER: JULIUS MÜNCHBACH

Nummer <b>47</b>	Kantonsschule Enge	Zürich, Dezember	Marco Zanoli	Jahr <b>2025</b>
---------------------	--------------------	------------------	--------------	---------------------

## Dorothee Münchbachs Tagebuch

**Fiktive Notizen von Dorothee Münchbach aus den Jahren 1943 – 1945  
Ludwigshafen am Rhein und Teschenmoschel**

**Kurzbeschreibung:** Ein Tagebuch, ein Mädchen, eine zerbrechende Welt – und die Last der Verantwortung, die eigentlich keine Kinderschultern tragen sollten. Dorothee Münchbach ist zwölf Jahre alt, als sie 1943 beginnt, ihre Gedanken und Erlebnisse in ein Tagebuch zu schreiben. Ihr Vater dient an der Ostfront, während sie noch in Ludwigshafen am Rhein lebt und im nationalsozialistischen Deutschland aufwächst. 1943 wird Dorothees Mutter schwer krank, und sie übernimmt als älteste Schwester Verantwortung für ihre Geschwister. Mit wachsender Sorge um ihre Familie und unter dem Druck des Krieges entwickelt sich Dorothee von einem naiven Schulmädchen zu einer jungen Frau, die mit Verlust, Angst und Hoffnung ringt. Als die Familie nach Teschenmoschel evakuiert wird, erfährt sie nicht nur den Kontrast zwischen der städtischen Enge von Ludwigshafen und der ländlichen Ruhe, sondern auch die zunehmende Hilflosigkeit ihrer Mutter und den Kampf gegen das drohende Zerbrechen der Familie. Dorothees Tagebuch wird zum emotionalen Zeugnis einer Kindheit im Krieg und einer Welt, die sowohl in ihrem Inneren als auch um sie herum auseinanderfällt.

### Thematische Schwerpunkte:

Jungmädelsbund, Schule und NS-Erziehung, Schlacht um Stalin-grad, Feldpost, Kinderland-verschickung, BASF / IG Farben in Ludwigshafen, Alliierte Luftangriffe auf Ludwigshafen, NSV-Kino und Propaganda-filme, Medizin im Nationalsozialismus



**Dorothee Münchbach und ihre Geschwister (Walter, Klaus, Ruth und Hans-Jörg) im Sommer 1944 in Teschenmoschel**

**Prozess und Quellengrundlage:** Hauptquelle zur Rekonstruktion der Geschehnisse und Umstände bilden etwa fünfzig Briefe und weitere Dokumente wie Telegramme aus dem Nachlass meines Urgrossvaters Walter Münchbach aus den Jahren 1943-1945. Die 23 Briefe von Dorothee stellen eine zentrale Quelle dar. Ihre unumwundene Art zu schreiben ermöglicht einen eindrucksvollen Einblick in den Alltag im nationalsozialistischen Deutschland sowie in ihre Rolle als älteste Tochter der Familie.

Zur weiteren Recherche habe ich mich auf den Weg gemacht, lebendige Geschichte zu erforschen. Hierzu habe ich mich aufgemacht, mit den beiden noch lebenden Geschwistern Dorothees ein Zeitzeugeninterview durchzuführen, um die damaligen Abläufe so realitätsgetreu wie nur möglich wiederzugeben. Darüber hinaus habe ich auch die Orte des Geschehens besucht, deren Kontrast auch in heutiger Erscheinung kaum überwältigender sein könnte.

**“EIGENTLICH BIN ICH NICHT ERWACHSEN GENUG DAFÜR”**